



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.

Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 116.

Welzheim. Samstag, den 30. Juli

1881.

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 26. Juli. Se. Maj. der König von Sachsen ist heute Abend mit Sonderzug hier eingetroffen und wird einige Tage am hiesigen Hoflager zubringen.

Marbach, 25. Juli. Gestern Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schreckliches Unglück. Ein junger Mann aus Winnenden, der bei einem hiesigen Gerber in Arbeit stand, begleitete mehrere Bekannte auf den 8^{1/2}-Uhr-Zug und bestieg mit denselben den Eisenbahnwagen, dachte aber erst an die Rückkehr, als sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte. Nun wollte er noch hinauspringen, fiel aber dabei so unglücklich, daß ihm von den Rädern ein Arm gänzlich abgetrennt wurde. Er wurde in das Spital gebracht, wo er heute früh um 4 Uhr gestorben ist.

Übingen, 26. Juli. Ein orkanartiger Gewittersturm, welcher heute Nachmittag halb 3 Uhr über unser Thal hereinbrach, hat das große, weithin sichtbare Dampfkamin der Fabrik von Gottl. Ott Sohn mit einem Ruck niedergeworfen, auch sonst in der Stadt vielfach Kamine weggerissen u. Dächer demolirt. Auch in den Gärten und an den Obstbäumen, über deren Pflege eben gestern Herr Pomologe Fritzgärtner in einer hier stattgehabten Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen lehrreichen Vortrag gehalten, hat der Sturm Schaden angerichtet. Dagegen sind wir glücklicherweise von Hagel verschont geblieben.

Wangen, 24. Juli. In hiesiger Stadt wurde heute das 3. Algäuer-Musikfest abgehalten, bei welchem 27 Vereine mit 323 Musikern erschienen waren. Die Stadt hatte reichen Kranz- und Fladenschmuck angelegt, und das ausgezeichnete Wetter hob die allgemeine Feststimmung noch höher.

Schorndorf, 27. Juli. Am Jakobi-Feiertag fand dahier eine öffentliche Prüfung von 12 Mädchen statt, welche die von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein in's Leben gerufene Gartenbauschule im laufenden Jahre besucht hatten. Der Prüfung schloß sich eine Vertheilung von Prämien, bestehend in Geld, theils in nützlichen Gartengeräthschaften an. Beiden Alten wohnten 1 Vertreter der Centralstelle für die Landwirthschaft, 2 Vertreter des Ausschusses des IV. Gauverbandes, sowie der Vorstand und der Ausschuß des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins an.

Vom Schönwuch, 26. Juli. In dem kleinen Weiler Glashütte feierte am Jakobifeiertage der Anwalt dieses Orts, der Bauer Nebmann, die goldene Hochzeit, seit Jahresfrist das zweite Fest dieser Art.

Übingen, 26. Juli. Das Wochenblatt veröffentlicht einen Aufruf zur Stellung von Lieferungsanträgen zu der Foundation eines neuen Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofs. Mit dem Bahnhofsbaue wird es also nun doch Ernst.

Mun, 25. Juli. Michael Dechse, Müller aus Göttingen, machte gestern Abend in der Nähe der Iller einen dreifachen Mordversuch gegen seine Ehefrau von Langenau, beide hier wohnhaft; zuerst wollte er sie erstechen, alsdann in die Iller stürzen, u. als das ebenfalls mißlang, sie durch Erhängen ums Leben bringen. Hierauf brachte er sich selbst,

um die Schuld auf seine Ehefrau zu wälzen, einige Stiche in die Brust bei. Beide wurden ins Spital verbracht.

Viberach, 26. Juli. Am frühesten Morgen waren gestern die kleinen Trommler wieder auf den Beinen, um mit ihrem Sammlungsschlagen die Schläfer zu wecken, die kaum wenige Stunden sich zur Ruhe begeben hatten. Musik begibt sich zur Wohnung des neugewählten Kreisvertreters Robert Dinger, diesem ein Ständchen bringend. Um 7 Uhr ziehen die Turner, die Wettturner voran, auf den Festplatz; aus 700 Turnerkehlen erschallt das Lied „Turner auf zum Streite“ und das Wettturnen beginnt. Die Sonne, die gestern so strahlend geleuchtet, hat sich hinter die Wolken zurückgezogen, ein frisches Lüftchen weht und erleichtert den angestrengten 71 Wettturnenden den Kampf um die Palme des Sieges. Die Turner, die Zuschauer alle folgen mit Aufmerksamkeit den Leistungen der Preisturner und staunen über die Fülle körperlicher Kraft, Muth und Gewandtheit derselben. Um halb 12 Uhr werden die Uebungen abgebrochen, um Nachmittag ihren Schluß zu finden. Am 1^{1/2} Uhr Nachm. ordnete sich wieder der Festzug, diesmal verschönt durch die Anwesenheit der 26 Festjungfrauen. Es sind liebliche Töchter unserer Stadt, gekleidet in schneeiges Weiß, im Haar einen Kranz von lebendem Ephen, über die Brust seidene Schürzen geschlungen; die Farben der Stadt, Blau und Gelb, geben den reizenden Trägerinnen ein zierliches Ansehen. Freudiger Jubel begrüßt deren Eintritt und pflanzt sich durch alle Straßen fort, welche der Zug passirt. Die Zuschauermenge ist auch diesmal wieder eine große. Auf dem Festplatz geht es an die heiße Arbeit des Tages. Die Leistungen sind überraschende und übertreffen großentheils an Schönheit u. Durchbildung, nach Aussage altbewährter Kampfrichter, bei Weitem die im vergangenen Jahre in Frankfurt a. M. gesehenen. Gegen 4 Uhr schließt das Wettturnen und das Preisgericht wie der Berechnungsausschuß ziehen sich zurück. 71 Wettturner und 28 Jöglinge harren der Entscheidung derselben, während heitere Turn-Spiele, Kürturnen und Pyramiden, dem Publikum die Zeit verkürzen. Nach 5 Uhr tritt der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Th. Georgii von Übingen, den Eingang der Festhalle; umgeben vom lieblichen Kranze der Festjungfrauen, wendet er sich mit markigen Worten an die versammelte erwartungsvoll harrende Menge. Er erinnert, daß es das 25. Landesturnfest Schwabens ist, dessen Feier nun zu Ende geht, gibt einen Ueberblick über Erlebnisse, Bestrebungen und Erfolge, der Turnerei in Schwaben und Deutschland, er mahnt zu neuer Arbeit vornehmlich auch an dem inneren Menschen. Er dankt der Stadt Viberach, den bürgerl. Kollegien und ihrer Einwohnerschaft, den Festjungfrauen und erklärt, daß kein Festplatz im ganzen Schwabenland sich mit dem hiesigen an Schönheit messen könne. Sein „Gut Heil“ galt der deutschen Turnerei im einigen deutschen Reiche. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Nun folgte die Nennung der Sieger. Jedem derselben wurde ein künstlicher Eichenkranz mit schwarz-weiß-rother Schleife von einer Festjungfrau mit entsprechender poetischer Ansprache auf das Haupt gelegt und ebenso das Ehrendiplom überreicht. Die ersten 16 Sieger hatten hierauf noch eine Ehrengabe, gestiftet von den Festjungfrauen

oder Freunden der Turnsache, in Empfang zu nehmen. Die 12 Sieger der Jünglinge erhielten ebenfalls ein entsprechendes Geschenk. Nach Schluß der Preisvertheilung übergab der neugewählte Kreisvertreter dem künftigen Festort die Fahne mit der Mahnung, dieselbe als Symbol der schwäbischen Turnerschaft treu in Ehren zu halten. Die Uebernahme erfolgte unter Dank und warmer Ansprache durch Vorstand Wieland von Göppingen. Zu bemerken ist noch, daß „Vater Buhl“ mit seinen alten Turnern aus dem ganzen Land unter großem Jurauf und Beifall noch Frei- und Ordnungsübungen durchführte. — Schon werden die Häuser ihres Schmuckes entkleidet, die Flaggen werden eingezogen und der Ernst des Lebens tritt wieder an die Stelle ungetrübter Festesfreude. Mögen nächstes Jahr in Göppingen den Turnern unseres schönen Schwabenlandes gleich freundliche Tage beschieden sein.

Saalfeldt, 27. Juli. Die Reiterstatue König Wilhelms soll nunmehr in eine entsprechendere Umgebung gebracht werden, nämlich auf den freien Platz vor dem Kurssaal. Auch an dem Denkmal selbst soll eine nicht unwesentliche Aenderung vorgenommen werden.

Wiesbaden, 26. Juli. Ein Fräulein Luise Abegg hat zu einer wohlthätigen Luise-Abegg-Stiftung 405,000 M hinterlassen, die der Magistrat angenommen hat.

München, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Schützenbundes wurde der Präsident Sterzing (Gotha) auf weitere 3 Jahre einstimmig wieder zum Präsidenten gewählt. Der süddeutsche Schützenbund zählt 4500 Mitglieder. Einstimmig wurde die Resolution angenommen, daß die Mitglieder von Schützenverbindungen außerhalb Deutschlands Mitglieder des deutschen Schützenbundes werden können und werden müssen, wenn sie das Bundesschießen mitmachen. Für den Festort des VIII. Bundesschießens im Jahr 1884 haben sich Leipzig, Berlin und Hamburg angeboten. Leipzig wurde einstimmig als Festort erwählt.

München, 27. Juli. Das Braten eines ganzen Ochsens auf der Schützen-Festwiese am Dienstag Abends ist gelungen; der Unternehmer hat seine Aufgabe mit großem Geschick gelöst und über die große Anzahl der Zweifler glänzend gesiegt. Das Fleisch, von goldgelbem appetitlichem Aussehen, war zart und an den meisten Theilen durchgebraten. Die Portion, deren über 1500 verzehrt wurden, kostete 50 Pfg. Daß sich auch einige Stimmen mißfällig äußerten, mag darin seinen Grund haben, daß das um Knochen liegende Fleisch allerdings noch etwas zäh war.

Berlin, 25. Juli. Das Wiener-Extrablatt meldet aus Pest die bevorstehende Verlobung des Grafen Wilhelm Bismarck mit der Gräfin Helene Andrássy, Tochter des Grafen Julius Andrássy, weiland Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Holzwinden, 25. Juli. Hier sind zwei Aerzte Opfer ihres Berufes geworden. Vor einigen Tagen wurde nämlich ein mit Flecktyphus behafteter Handwerksbursche in das dortige Krankenhaus aufgenommen. Die Aerzte Dr. Haarmann und Dr. Grundner, welche den Kranken behandelten, erkrankten ebenfalls am Typhus und sind der Krankheit am 13., bezw. 15. ds. erlegen. — Der Akerbürger Berger und sein etwa 30jähriger Sohn haben nach kurzem Streit sich gegenseitig getödtet. Wie solches ausgeführt werden konnte, ist noch nicht aufgeklärt, da nur ein einziges Mordwerkzeug, ein alter Säbel mit Holzgriff, sich bei den Leichen vorfand. Als Leute hinzukamen, lagen Vater und Sohn in ihrem Blute, ersterer bereits todt, letzterer, dem fast der Kopf vom Rumpfe getrennt ist, versuchte noch zu sprechen, doch verschied auch er wenige Augenblicke darauf.

Mudolstadt. Die Hagelschäden sind in unserer Umgegend so beträchtlich, daß eine beabsichtigte landwirthschaftliche Ausstellung hat aufgegeben werden müssen.

Coblenz, 25. Juli. In dem Befinden der Kaiserin ist seit der Ausgabe des letzten Berichts keine Veränderung eingetreten. Trotz des schleppenden Ganges der Wiederherstellung hat der Kräftezustand darunter nicht gelitten, sich vielmehr auf einer relativ befriedigenden Höhe erhalten; doch wird voraussichtlich noch eine längere Zeit vergehen, ehe der Genesungsprozeß so durchgreifende Fortschritte gemacht haben wird, daß die hohe Kranke auf einige Dauer die liegende Stellung aufgeben kann, welche bisher nur auf halbe Stunden mit dem Aufenthalt auf einem Tragstuhl ver-

tauscht werden konnte. Die Behandlung ihrer Majestät ist jetzt hauptsächlich in den Händen des Leibarztes Geh. Medizinalrath Dr. Velten. Indessen treffen Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Busch sowie Professor Madelung ebenfalls noch abwechselnd zu ärztlichen Besuchen von Bonn in Coblenz ein.

Konstanz, 25. Juli. Auf dem Ueberlinger See eignete sich gestern ein gräßliches Unglück. Sechs Personen wollten in einer Gondel von Ueberlingen nach Dingelsdorf hinüberfahren, in der Mitte des See's schlug die Gondel um und alle sechs Passagiere fielen in den See. Drei sanken rasch, während die drei Anderen sich durch Schwimmen oder Anklammern an der Gondel so lange über Wasser heben konnten, bis Jhnen von Ueberlingen aus Hilfe gebracht wurde. Die Namen der Verunglückten sind uns noch nicht bekannt.

Ausland.

St. Moritz, 26. Juli. Heute früh 10 Uhr ist der Großherzog von Baden hier angekommen. Die Frau Großherzogin, die Prinzessin Viktoria und der Kronprinz von Schweden gingen ihm bis Camfer entgegen. Der Großherzog verließ dort die Extrapoßt und begab sich zu Fuß nach dem Kurhaus. Die Großherzogin von Baden eröffnet morgen einen Bazar für die hiesige evangel. Kirche.

Salzburg, 25. Juli. Der Kaiser wird am 3. Aug. zum Besuche des Kronprinzenpaares hier eintreffen und sich am 4. Aug. nach Gastein begeben.

— Das Kronprinzenpaar begab sich über Ischel nach der Villa Hellbrunn bei Salzburg zu mehrwöchentlichem Aufenthalt. Von dort wird der Kronprinz vor Beginn der Brigade-Übungen am 16. Aug. nach Prag zurückkehren.

Wien, 27. Juli. Der Kaiser tritt nach seinem Besuch in Gastein eine Reise nach Deutschland an, auf welcher er auf der Insel Mainau mit den Königen von Württemberg und Sachsen, sowie mit dem Großherzog von Baden zusammentrifft.

Gastein, 26. Juli. Kaiser Franz Josef trifft am 4. August um 9 Uhr Vormittags zum Besuche des Kaisers Wilhelm hier ein und wird in der Villa der Gräfin Meran absteigen; Nachmittags um 5 Uhr findet eine Hofafel beim deutschen Kaiser statt, worauf Kaiser Franz Joseph wieder abreisen wird.

Tunis, 27. Juli. Französische Cavallerie ist in die Gegend von Gabes gefandt zur Verhinderung von Plünderungen.

Tunis, 28. Juli. 15 000 Araber rückten bis Rades, nur einige Kilometer von Tunis, vor und ermordeten sieben Personen. Die Europäer flüchteten vom Lande nach Tunis, wo die meisten Geschäftslokale geschlossen sind. Maßregeln zur Wiederherstellung der Sicherheit sind getroffen, die Schiffbrücke von Goletta nach Rades ist abgebrochen.

Rom, 24. Juli. Die erste englische Zahlung auf die neue Goldanleihe zur Behebung des Zwangskurses erfolgte in deutschen Zwanzigmarkstücken, welche hier ihre Umprägung erfahren. — Die Födercongregation verbot außer mehreren französischen Werken die italienische Uebersetzung von Gregorovius: „Die Papstgräber“, sowie „Urban der Achte“ und „Spanien.“

Paris, 27. Juli. Der Senat votirte heute das gesammte Ausgaben-Budget. Morgen wird er das Einnahme-Budget beraten. Es steht nichts im Wege, die Kammern nächsten Samstag zu schließen. Die Wähler werden auf den 21. August einberufen werden.

— 28. Juli. Die gestrige Unterredung zwischen Effad Bey und dem Minister Barthélemy hatte den herzlichsten Charakter; sie bietet ein Zeugniß der friedlichen Gesinnungen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei. — Der Bey von Tunis bezeugt fortwährend seine gute Absicht zur Wiederherstellung der Ordnung und Umgestaltung des Landes.

Dufareft, 26. Juli. Der Erzherzog Eugen von Oesterreich trifft nächsten Donnerstag zum Besuche des Königs in Sinai ein.

Türkei. Die Botschafter der Mächte in Konstantinopel verweigerten der Pforte das Verlangen, die Uebergabe des zweiten Theiles des an Griechenland abzutretenden Gebietes um vierzehn Tage hinauszuschieben.

Konstantinopel, 27. Juli. Alle in dem Nordprozeße Verurtheilten werden nach Hedjas gebracht und dort internirt

werden, ausgenommen zwei Ringkämpfer, welche das Gefändniß abgelegt und die beiden Offiziere, welche zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt sind, werden in Konstantinopel bleiben.

Petersburg, 24. Juli. Die anfangs bezweifelte Nachricht von der Verbrennung von 119 Personen in Rußland wird nun, wie „Golos“ meldet, offiziell bestätigt und folgenderweise erzählt: „119 Frauen und Mädchen, welche auf der Rübenplantage der Woltschinskischen Defonomie im Bezirke Putinol des Gouvernements Kurlsk gearbeitet haben, wollten die Arbeit einstellen, weil ihnen der Verwalter der Plantage schlechtes, ungenießbares Brod verabfolgte. Als diese Frauenzimmer sich nach dem Mittagmahle in eine Scheune zurückzogen, um daselbst auszuruhen, sperre sie hier der Verwalter mittelst eines Schlosses ab und fuhr dann weg. Kurz darauf kamen vier Knechte und zündeten die Scheune an. Das Feuer griff rasch um sich und bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die herbeigeeilten Leute konnten die Thore der brennenden Scheune nicht öffnen, aber von Innen durch die eingesperreten verzweifelten Frauen nach Außen gedrückt worden. So fanden alle 119 Frauen in den Flammen den gräßlichen Tod. Man vermochte fünf Frauenzimmer aus dem Feuer hervorzuziehen, dieselben starben aber bald in Folge der erlittenen Brandwunden. Der Anblick der 119 verbrannten Menschenleiber war schauderhaft. Von den vier Brandstiftern hat sich einer sofort ertränkt, während die drei übrigen gefänglich eingezogen wurden. (Und der Verwalter?)“

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Drenker sah seinen Miether nur selten und nur bei seinem Einzuge hatte er einige Worte mit diesem gewechselt, weil er geflissentlich jede Annäherung seiner Nachbarn zu vermeiden schien.

Der geneigte Leser wird bereits ahnen, wer derjenige ist, welcher sich bei Drenker eingemietet hatte. Es war Walthers, der, als er nach Breslau gekommen, sich nach einer passenden Wohnung umgesehen und ganz zufällig in das Haus Drenkers gerathen war.

Walthers ahnte nicht im Mindesten, in welchen Beziehungen sein Vermiether zu Wernheim gestanden und noch stand, hätte dieser den Namen Löhr geführt, so würde er vielleicht eher daran gedacht und es vermieden haben, dort hinzuziehen.

Dagegen wußte Drenker sehr genau, wer sein Miether war, da ihm derselbe behufs Anmeldung bei der Polizei hatte Namen und Geburtsort angeben müssen. Drenker hatte auch zu öfteren Malen versucht, ein Gespräch mit seinem Miether anzuknüpfen, dem Walthers jedoch stets heroisch auszuweichen wußte.

Er war nach den ihm wiederfahrenen Enttäuschungen fast menschenscheu geworden und sprach mit seiner nächsten Umgebung nur das Allernothwendigste. Fast an jedem Tag, wenn er von seinem Bureau zurückkehrte, verschloß er sich fast ängstlich hinter seinen Büchern und den Zeitungen, die ihm gebracht waren und erst dann kam wieder etwas Leben in ihn, als er eines Tages, vertieft im Lesen der „Breslauer Morgenzeitung“, mit großen Lettern den Verkauf des Wernheim'schen Gutes angekündigt fand. Er sprang wie elektrisch auf und schnell war der Entschluß in ihm gereift, dieses Gut an sich zu bringen. Er that es gewissermaßen aus Trotz gegen Wernheim, der ihn so zu sagen von dort vertrieben hatte und bald darauf war er zu einem Notar geeilt, der für ihn die Sache regeln mußte.

Auch Drenker wußte von dem Gutsverkauf, denn Lina hatte ihm Alles geschrieben, auch die sonstigen Vorfälle, die sich dort abspielt, hatte er aus den Briefen seiner Tochter erfahren. Daß aber Walthers so reich war, dieses Gut selbst kaufen zu können, ahnte Drenker nicht.

Und als letzterer eben, wie wir zu Anfang dieses Abschnittes gehört haben, vor die Thüre seines Geschäftes getreten war, kehrte Walthers gerade von einem Ausgang zurück.

Walthers schien heute in eine etwas freudig erregte Stimmung zu sein, denn die bisher bleiche Farbe seiner Wan-

gen hatte sich in ein leichtes Roth verwandelt und er schien sogar aufgelegter und geprächiger als je, denn als er Drenkers ansichtig wurde, trat er gleich zu diesem heran und sagte: „Ich wollte eben zu Ihnen kommen, Herr Drenker, um den Miethzins für das laufende Vierteljahr zu entrichten!“

„Damit hat es keine Eile, Herr Brandt“, entgegnete Drenker.

„O doch, denn ich beabsichtige schon übermorgen abzureisen und mindestens vierzehn Tage fern zu bleiben; und damit Sie mein Logis nicht einem andern vermietten, will ich die Angelegenheit gern vorher regeln.“

„Das hatten Sie nicht zu befürchten, ich hege kein Mißtrauen gegen Sie; aber darf man den Grund dieser Reise nicht erfahren?“

Mein Anwalt hatte vor etwa 14 Tagen das Gut, welches in meiner Heimath dem Verkauf ausgesetzt war, für mich angekauft und heute ist der Besitztitel auf mich übertragen worden.“ Und mit einem gewissen Gefühl der Genüthung fügte er hinzu: „Hätte der Verkäufer geahnt, wer der eigentliche Käufer des Gutes ist, er hätte mir gewiß den Zuschlag nicht ertheilt.“

Warum nicht? Kann es ihm nicht gleich sein, wer das Gut zahlt?“

Man sollte meinen, daß es ihm gleichgültig sein könne, aber ich zweifle daran. Jedoch ist dies eine Angelegenheit persönlicher Art, über die zu schweigen Sie mir gütigst gestatten wollen. Ich kann Ihnen nur soviel mittheilen, daß, da ich auf dem Gute erzogen wurde und mich viele theure Erinnerungen an den Ort fesseln, ich dasselbe nicht gern in den Händen fremder Leute gesehen hätte. Zum dauernden Aufenthalt werde ich jedoch den Ort nicht wählen, da ich meine Stellung nicht aufzugeben gedenke; ich beabsichtige vielmehr, einen Verwalter zu bestellen und meine Ferienzeit dort zuzubringen. Doch wollen Sie Güte haben, und den Miethbetrag entgegennehmen?“

Drenker nöthigte Walthers zum Eintritt in den Laden, um über den Empfang des Geldes quittiren zu können. Darauf fragte er: „Also übermorgen werden Sie reisen? Haben Sie sonst keine Aufträge für mich, die sich auf Ihre Abwesenheit beziehen? Wenn ich Ihnen gefällig sein kann?“

„Ich danke für Ihr freundliches Entgegenkommen, jedoch wüßte ich nicht, was sich während meiner Abwesenheit ereignen sollte, da ich keinerlei Verbindung habe.“

Als sich Walthers nach einigen Höflichkeitsformeln entfernt hatte, murmelte Drenker: „Der Thor! Wenn er wüßte, daß er sein ihm rechtmäßig gehörendes Eigenthum gekauft hat! Doch woher mag er das Geld zum Ankauf des Gutes genommen haben? Sollte der alte Brandt so reich gewesen sein, daß er seinem Adoptivsohn ein solches Vermögen hinterlassen konnte?“

In seinem Selbstgespräch wurde Drenker gestört durch den Eintritt des Postboten, der ihm neben anderen geschäftlichen Korrespondenzen einen sehr umfangreichen Brief mit dem Poststempel „Travemünde“ überbrachte.

Drenker betrachtete den Brief fast mißtrauisch, dieser war ihm gegen die sonst erhaltenen Mittheilungen zu umfangreich und neugierig, den Inhalt kennen zu lernen, entfaltete er zuerst dieses Schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Die Ott'schen Millionen. Der „N. fr. Pr.“ in Wien schreibt man Folgendes. „In den Jahren 1852 bis 1856 wohnte ich mit Martin Ott in dem Hause zum „goldenen Regal“ in der Rätnerstraße und traf mit ihm in dem damals im selben Gebäude gelegenen Kaffeehause täglich zusammen. Ott erwähnte öfters gesprächsweise, daß er ein Badenser und 56 Jahre alt sei. Er habe im Jahre 1853 seine Vaterstadt besucht und dort seinen ehemaligen Schullehrer wiedergefunden und ihm — 2 fl. geschenkt. Auf die bei verschiedenen Gelegenheiten an Ott gerichtete Frage, wer ihn denn einst beerben werde, antwortete der Sonderling immer ausweichend und sagte in gedehntem Tone: „Ich weiß es nicht, ich habe keine Verwandten.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 115:

A u f t a n d.

Bekanntmachungen.

Zu unserer nächsten Sonntag den 31. Juli in der Kirche zu Welzheim stattfindenden **Trauung** und nachher zu einer **gesellschaftlichen Unterhaltung** im Gasthaus zur Rose laden wir unsere Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam: **Karl Müller.**
Die Braut: **Katharine Rothhardt.**

Vorh.

Verkauf einer Wirthschaft mit Alekgerei.



Am Montag den 8. komm. M. Vormittags 11 Uhr kommt das in diesem Blatte wiederholt ausgeschriebene, in der Concursache des **Georg Dürr**, Hirschwirths hier, vorhandene Wirthschafts-Anwesen,

tagirt zu 18,000 M. — S,
nunmehr angekauft zu . . . 14,000 M. — S,

auf hiesigem Rathhaus zum letzten Mal zur öffentl. Versteigerung.

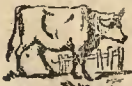
Kaufsliebhaber werden zu solcher eingeladen und wiederholt auf dieses rentable Geschäft aufmerksam gemacht.

Den 27. Juli 1881.

Concursverwalter,
Amtsnotar **Kudel.**

Kaisersbach.

Am Montag den 8. August 1881 findet hier der jährliche



Viehmarkt



statt, zu dessen zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen wird.

Den 27. Juli 1881.

Schultheißenamt.



Kriegerverein Welzheim.
Sonntag den 31. d. M. Abends halb 8. Uhr
Hauptversammlung im Schwanen.

Tagesordnung: halbjähriger Cassenbericht.

Wozu freundlich einladet

Der Ausschuss.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.



Nächsten Sonntag werde ich das **Gasthaus zum Engel** hier, welches ich käuflich erworben habe, eröffnen, und möchte eine werthe hiesige & auswärtige Einwohnerchaft bei reellen Getränken & guten Speisen um geehrten Zuspruch

ergebenst bitten.

Achtungsvollt

Carl Ellinger.

Schrader'sche Weiße Lebensessenz

Ist ein solch vortreffliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Der Flasche 1 M. Apoth. Sal. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Franz Simmler.
München.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidendern empfehlen.
Joh. Emmendinger.
Dahleu.

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Weisk, Lehrers Wto.
Rottenburg a. N.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
R. Waldschütz Ober's.
Dachau a. N.

Welzheim.
Carbenbänder das hundert zu 1 M. 10 S fortdauernd bei **Brecht z. Hasen.**

Von heute an habe ich sehr guten **Brautwein** im Ausschank.
Flugwirth Ostertag.

Murrhardt.
Neue flaumreiche Bettfedern empfiehlt
August Seeger.

Nach Hilfe Suchend,

durchsteht mancher Kranke die Gedanken, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Antworten kann man vertrauen? Diese oder jene Arznei imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — **Unrichtige!** Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Auszug**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entfallen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Ihr Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: **Dr. Jiry's Heilmethode**, Preis 1 M., **Die Gicht**, Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pfg.

Mk. 2,000 —

hat gegen genügende Sicherheit in einem oder mehreren Posten im Auftrag auszuleihen.

Carl Schük
in **Rudersberg.**

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Portland-Cementröhren** von 6—30 em. Lichtweite zu Wasserleitungen, zu Kellerbohlen bei Wegübergängen zc. das vorzüglichste und billigste Material; **Portland-Cement-Bodenplatten** zu Küchen-, Dehn- und Abtrittböden, äußerst dauerhaft in verschiedenen Farben; **Portlandcement** zu billigen Preisen. **Musterstücke** liegen für den Welzheimer Wald bei **Flugwirth Abele** zu Breitenfürst zur Einsicht auf.
Fr. Maier, Wasserbautechniker.

Gegen Einwendung von 1 M in Briefmarken versendet fr. **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg:

Der neue Reise-Dintel.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 M.:

Vom Heirathen. Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von **Dr. Heinisch** und **Dr. Herzog.**

Ferner für 1 M.:

Frauenliebe und Leben. Mit Illustrationen.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 28. Juli 1881.

20 Francen-Stücke	16 22—26
ditto in 1/2	16 20—24
Englische Sovereigns	20 38—43
Russische Imperiales	16 72—77
Dukaten	9 55—59
Dollars in Gold	4 19—22
Hoch. Silber per Ko.	153 50—55 50